

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 2. Neuenbürg, Mittwoch den 5. Januar 1853.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Nachgenannte Personen sind nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen ausgewandert und zwar nach

Nordamerika:

- Andreas Pöpple von Feldrennach.
- Christoph Fr. Vauer mit Familie von da.
- Jakob Fr. Hamman von da.
- Ludwig Fr. Bodamer von Döbel.
- Jakob Fr. Waldmann von Bernbach.
- Adam Fr. Waldmann von da.

Baden:

- Rosine Zeltmann von Koffenau.
- Katharine Zell von Engelsbrand.
- Elisabeth Genthner von Feldrennach.
- Johanne Glauner von Ottenhausen.

Frankfurt a. M.:

- Thomas Stifel von Langenbrand.

Den 31. Dezember 1852.

K. Oberamt.
Baur.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Schulden-Liquidation.

In den hienach benannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an nachbemerkten Tagen vorgenommen werden und zwar:

- 1) in der Santsache des Adam Kocher, Bauers in Conweiler, am Donnerstag den 3. Februar 1853, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;
- 2) in der Santsache des + Johann Georg Feiler, gewes. Maurers in Schwann, am Samstag den 5. Februar 1853, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;
- 3) in der Santsache des Jung Michael Maisebacher, Tagelöhners in Langenbrand, am

Montag den 7. Februar 1853,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst;

- 4) in der Santsache des + Michael Keppeler, gewes. Küblers in Grunbach, am Dienstag den 8. Februar 1853,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst;

- 5) in der Santsache des + Alt Jakob Schwarz, gewes. Maurers in Grunbach, am Dienstag den 8. Februar 1853,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst;

- 6) in der Santsache des Johann Friedrich Sieb, Bäckers in Bernbach, am Freitag den 11. Februar 1853,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst;

- 7) in der Santsache des Ludwig Hirn, Schneiders in Bernbach, am Samstag den 12. Februar 1853,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause daselbst.

Den Schuldheissenämtern wird aufgegeben, die in dem Staatsanzeiger für Württemberg erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 1. Januar 1853.

K. Oberamtsgericht.
Vindauer.

Unter-Reichenbach.

Lang- und Klotzholz-Verkauf.

Am Montag den 10. Januar 1853, Mittags 1 Uhr,

bringt man auf hiesigem Rathhaus circa 45 Stämme Langholz vom 80ger abwärts, meist zu Holländerholz geeignet, sowie circa 40 Sägfloße, worunter einige Buchen und Ahorn, zum öffentlichen Verkauf; wozu die Herren Holzhändler einladet

Den 31. Dezember 1852.

Schuldheissenamts-Verweser
Rothfuß.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Zu unserer am Dienstag den 11. Januar d. h. stattfindenden Hochzeitfeier erlauben wir uns, unsere Verwandte, Freunde und Bekannte auf diesem Wege in den Gasthof zum Ochsen (Post) d. h. freundlich und höflich einzuladen.

Den 3. Januar 1853.

Karl Bohnenberger,
Rothgerber.
Christiane Köffler
von Calmbach.

Neuenbürg.

Eine geschliffene Kinderbettlade wird verkauft, wo, sagt die Redaktion.

Neckarsulm.

Solz = Verkauf.

Von den hiesigen Gerechtigkeitsbesitzern wird gegenwärtig eine Fläche Wald von circa 214 Morgen ausgerodet.

Nach vorgenommener Abzählung befinden sich in diesem Walddistrikte circa 5000 Stämme, wovon circa 1100 Stücke von 1 1/2 bis 3' Dicke (vergl. an Durchmesser und bis zu 60' Länge, meistens Holländer, an

Montag den 17. Januar 1853 und den folgenden Tagen, von je Morgens 9 Uhr an, im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Wir benachrichtigen nun die Herren Kaufliebhaber mit dem Bemerkten, daß die Abfuhr dieser Stämme, namentlich der Holländer an den 1/4 bis 1/2 Stunde entfernten Einladeplatz am Neckar, hinsichtlich des Fuhrlohns mit ganz geringen Kosten verknüpft seyn wird, da der Wald ein ebenes Terrain hat und die Wege dahin in gutem fahrbarem Zustande sind.

Den 20. Dezember 1852.

Die Waldkommission.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliebung die erl. Rathsstelle bei dem Gerichtshofe in Eßlingen dem Oberjustizassessor Faber daselbst — die bei dem

Gerichtshofe in Tübingen dem Oberjustizassessor Malzacher daselbst — die erl. Gerichtsnotarsstelle in Balingen dem Gerichtsnotar Höch in Böblingen zu übertragen geruht — den Gerichtsnotar Schill in Geislingen auf die erl. Gerichtsnotarsstelle in Neckarsulm seinem Ansuchen gemäß zu versetzen — und die hiedurch in Erledigung gekommene Gerichtsnotarsstelle in Geislingen dem Amtsnotar Stahl in Gerstetten zu übertragen geruht — sowie die evang. Pfarrei Gültstein dem Pfarrer Schach in Thieringen — und die zu Hagelloch dem Pfarrer Supper in Neuenhaus gnädigst übertragen.

Dienstverledigungen.

Bei dem Civilsenate des Gerichtshofs in Eßlingen und dem Kriminalsenat des Gerichtshofs in Tübingen je eine Assessorstelle — die Gerichtsnotarsstelle in Böblingen — und die Amtsnotarsstelle in Gerstetten.

Der Schuldienst zu Eßershofen, Dek. Hall, (260 fl.) — und der zu Pfizhof, Dek. Neuenstadt (250 fl.)

Reutlingen, 30. Dez. Der Schaden an Gebäuden und Mobilien, welcher durch die Explosion entstanden ist, berechnet sich nach der von Bauverständigen vorgenommenen Abschätzung auf die Summe von 12072 fl. Unter dieser Summe ist jedoch der Schaden nicht begriffen, welcher an der Pulvermühle selbst und ihren Zubehörenden angerichtet wurde, und ebensowenig sind darunter begriffen die vielen kleinen Beschädigungen, welche im Innern der Stadt vorzugsweise an Fensterscheiben entstanden sind und welche für den einzelnen Hausbesitzer nur einige Gulden und weniger betragen.

In Unterjesingen D. Herrenberg hat sich in der Neujahrnacht ein junger Mann durch einen Schuß in den Unterleib, der während des Ladens seiner Pistole losging, so verwundet, daß er kurze Zeit darauf den Geist aufgab.

Preußen.

In dem Dorfe Doblas bei Raumburg hat ein Vater seinen 15jährigen Sohn, um ihm die Kräfte zu vertreiben, am zweiten Weihnachtstage über Nacht in einen frischgeheizten Backofen gesteckt, zog aber am andern Morgen nur dessen mit Brandwunden bedeckte Leiche heraus. Der Vater ist verhaftet und in gerichtlicher Untersuchung.

Ausland.

Großbritannien.

London, 30. Dez. Der kürzlich gemeldete Orkan hat in ganz England, namentlich aber an der Südküste große Verheerungen angerichtet. Der Telegraph meldet aus Plymouth, daß die See ein 1/4 Meile langes Stück des West-Cornwall-Eisenbahndammes weggerissen und den Viadukt theilweise zerstört hat. Gestern

wurden 15 Leichen an's Ufer gespült und zwei entmastete Schiffe erreichten mit genauer Noth den Hafen. — Auch aus Portsmouth laufen klägliche Berichte über die Verheerungen durch den Orkan ein.

London, 31. Dez. Es verdient eine ernsthafte Aufmerksamkeit von Seiten des Kontinents, was der englische „Economist“ über eine in London im Werden begriffene Central-Unterrichts- und Bildungs-Anstalt für Industriearbeiter, und namentlich für industrielle Arbeiter, berichtet. Zur Errichtung derselben und zwar im Hyde-Park, ungefähr an derselben Stelle, wo der Glaspalast stand, sollen 1,170,000 Pfd. St., welche aus der Einnahme für den Besuch der vorjährigen Weltausstellung übrig geblieben sind, und 2,150,000 Pfd. St., welche das Parlament bewilligt hat, verwendet werden. Zur Unterhaltung derselben hofft man die Beiträge gewinnen zu können, welche die in London jetzt bestehenden einzelnen, jedoch mehr oder weniger unvollkommenen Anstalten jener Art in Anspruch nehmen, und welche über eine Viertel Million Pfd. St. im Jahr betragen. Die Central-Anstalt soll vier Hauptabtheilungen enthalten: eine für das Gebiet der Rohprodukte, eine für das der Maschinen, eine für das der Manufaktur und Fabrikate und eine für das der höheren Kunst.
(St.A.)

Miszellen.

Die Waisen des Führers.

(Fortsetzung.)

Bei dieser schmerzvollen Erinnerung flossen ihre Thränen aufs Neue und reichlicher, und auch das jüngere Kind schluchzte jetzt laut. Der Hund seinerseits, als ob er den Schmerz der beiden Mädchen verstehe, heulte wehklagend in die Berge hinein, und sprang dann, wie tröstend, bald an der Einen, bald an der Andern herauf und leckte ihnen Gesicht und Hände.

„Ach!“ begann das jüngere Kind wieder: „mir ist, ich sehe den Vater noch jetzt, wie er zum Bergstabe griff und der Mutter auf all ihr Einreden Nichts antwortete, als: „den Leuten muß geholfen werden; da ist keine Zeit zu verlieren!“ Die schöne vornehme, bleiche Frau war auf die Knie gesunken und hatte ihn um Gottes Willen angefleht, ihren Mann zu retten und sie mitzunehmen. Das Eine versprach ihr der Vater bald; das Andere wollte er nicht thun; das Wetter sey zu rauh, der Pfad zu mühsam, zu weit und zu gefährlich; sie könne in unserer stillen Hütte bleiben bis der Schnee gewichen. Aber die Frau fuhr fort, ihn zu beschwören: sie könne ihren Mann nicht verlassen! rief sie: Lieber sterben, als ihn allein ziehen lassen durch Nacht und Schnee und über den Berg! Sie litte hundert Tode, wenn sie zurückbliebe: Vergebens redete auch der Mann ihr zu, ein schöner Herr mit einem gewaltigen Schnurrbart: ihr, sagte er dringend, dräue keine Gefahr; nur ihm; sie könne daher ruhig hier bleiben bei den guten Leuten! Sie bestand nur heftiger auf ihrem Vorhaben, und mit

Kopfschütteln mußte der Vater selig es geschehen lassen, daß sie voran aus der Hütte sprang und dann hereinrief: „Ei, warum kommt ihr denn nicht? Seht, ich bin geschürzt und gerüstet und fühle mich stark genug, über das Schlappinerjoch zu springen, geschweige denn über den zahmen Zuelserpaß, zumal im Mondschein!“ „Nu, so gar zahm ist der Paß nicht!“ brummte der Vater halb unmuthig, halb lachend: „kommt nur; ihr werdet's sehen und empfinden!“ Damit gingen sie, und noch länger hörten wir ihre Schritte, wie sie sich vom Dörfle gegen den Großsee verloren. Gelt, Katharine, ich habe nichts vergessen!“

„Wer wollte das vergessen und ein gutes Kind seyn?“ seufzte die ältere Schwester. „Raubte uns nicht jene schreckliche Nacht Vater und Mutter zumal? Gott weiß, wie mir zu Muthe war. Mir ahnte ein Unglück am selben Abend; das Begehren der beiden Fremden, die, von den Franzosen verfolgt, so spät noch über den Berg wollten, wälzte eine Centnerlast auf mein Herz. Ich ging hinaus nach Weg und Wetter zu schauen. Der Mondschein drang sahl durch die im Winde rollenden Wolken und Schneeweheten. Und nun vollends oberhalb der Eschutte, auf dem Berg! . . . Mir schauderte und ich eilte hinein in die Stube und vereinigte mein Flehen mit dem der Mutter — aber vergebens!“

Hestiger schluchzten die Mädchen; dann wandten sie sich zum Grabkreuze ihres Vaters und kränzten es mit Feldblumen und Alpenrosen, die sie mitgebracht hatten. Und während sie dieses heilige Geschäft verrichteten, flossen ihre Zähren fort und fort und tönte ihr Schluchzen in die stille wilde Gegend hinein und der treue Hund wurde nicht müde, zu wedeln und zu lecken. Plötzlich aber spitz er die Ohren und regt die Schnauze und bellt laut und lauter und eilt hastig eine kleine Strecke fort der Richtung zu, fort, aus welcher der Gegenstand seiner Unruhe zu nahen schien. Auf dieses halten auch die Mädchen mit ihrer Arbeit ein und spähen ostwärts — und siehe, hinter den nächsten Felsblöcken, um welche der Bergsteig sich windet, erscheinen die Köpfe eines Reiters und seines Maulthiers und neben ihm die Jüge eines bekannten Bergführers von Süß.

Der Herr auf dem Maulthier war ein Mann von den besten Jahren mit einem starken schwarzen Schnurrbart und einem gebräunten, kräftigen Antlitz, auf welchem eben jetzt ein düsterer Ernst vorwaltete. Als er des Hundes ansichtig wurde, der ihn anbellte, entfuhr ihm unwillkürlich ein Ausruf der Verwunderung, der sich steigerte, als er die beiden Kindergestalten bei dem einsamen Kreuz der Berghöhe erblickte, auf welches der Mann aus Süß mit den Worten hinwies: Das, Herr, ist das Grabzeichen Nicola Balárs, des Führers aus Davos, und die dabei stehen, sind, wenn ich nach dem Hunde schließen soll, der sie begleitet, seine beiden Waisen, die ihr Leben mit Ziegenhüten am jenseitigen Abhange, bei der Eschutte, fristen. Gebt ihnen etwas, lieber Herr, von eurem Ueberflusse; es sind arme, liebe Kinder!“

Lautlos ritt der Fremde den beiden Kindern näher und diese, zumal das ältere, antwortete seinem erstaunten Blicke mit einem nicht minder erstaunten. „Marie,“ flüsterte sie ihrer jüngern Schwester zu, als



der Herr ein Paar Schritte vor ihnen hielt und bald sie, bald das Kreuz, bald die Umgebung aufmerksam betrachtete: „Marie, kommt dir der da nicht absonderlich bekannt vor? Hast du den nicht auch schon gesehen?“ —

Marie betrachtete sich nun den Ankömmling recht genau; dann schrie sie plötzlich auf: „Ei, Katharine! ist das nicht der — —“

„Er ist's!“ entgegnete die Schwester, „ich hab, ihn gleich erkannt. Ach, was will der hier! Komm, Marie! wir wollen gehen.“

Damit wandte sich Katharina, und ihre Schwester that dasselbe. Schnurri aber, der Hund, blieb einen Augenblick zurück, als erwarte er die Rückkunft des Fremden, welcher denn auch keinen Augenblick zögerte. „Kinder! Kinder!“ rief er hastig, indem er sein Thier in rasche Bewegung setzte, „Halt! um Gotteswillen!“

Die beiden Kinder blieben unwillkürlich stehen. Der Herr aber winkte sie ernstlich zur verlassenen Stelle. Da ergriff Katharina Mariens Hand und folgte der Weisung. Als aber die beiden Kinder vor ihm standen und ihn mit Blicken anlugten, in denen Neugier und Schmerz sich bekämpften, kam es ihnen vor, als ständen die Augen des Fremden in Thränen und als zittere seine männliche Stimme, indem er fragte: „Seyd ihr die Kinder des Mannes, der unter diesem Kreuze schläft?“

„Ja,“ erwiderte Katharina: Nicola Balär war unser Vater.“

„Ist er schon lange todt?“ — fuhr der Trager fort.

„Das werdet ihr selber am besten wissen!“ lautete Katharinen's Antwort, „denn wenn mir recht ist: so waret ihr's und euere Frau, die er über den Berg führen mußte. Ach, ich kenn' euch noch wohl!“

„Du irrst dich nicht, mein Kind!“ rief der Fremde: „um meinwillen hast du deinen Vater verloren!“

„Und die Mutter auch!“ fiel Maria ein, „denn als an selber Nacht der Schnurri ohne seinen Meister heim kam und an der Thür kratzte und jämmerlich heulte: da wußte die gute Mutter gleich, woran sie war, und sie rief, indem sie todtbleich wurde und zitterte: „Kinder, ihr habt keinen Vater und bald auch keine Mutter mehr!“

„Ja,“ ergänzte Katharina die Erzählung ihrer Schwester, „darauf fing Mutter selig an zu taumeln und fand kaum, auf mich gestützt und von mir geleitet, das Lager, nach dem sie tastete. Sie sank darauf hin, als hätte sie ein Schlag getroffen, und dann ward sie eiskalt und gab kein Lebenszeichen mehr von sich. Das war eine gräuliche Stunde für uns zwei arme, verlassene Kinder, Herr. Ich wollte hinaus und Hülfe holen; aber unterdessen war der Mond aus den Wolken hinter die Berge gegangen und die Nacht stockfinster geworden. Der Sturmwind wühlte den Schnee auf, daß er wie eine Mauer vor mir stand und bis zur nächsten Hütte war mindestens eine halbe Stunde zu laufen. Was sollte, wenn ich noch glücklich durchkam, aus meiner armen Mutter, aus meiner kleinen Schwester werden? Ich schloß die kaum geöffnete Thüre wieder und sank im Vorhaus auf die Knie und betete brünstig zu Gott: Er möge helfen, weil keine Menschenhilfe zu finden sey. Drauf kehrt' ich beruhigt in meinem Gemüth in die Stube zurück und trat wieder an's Bette der noch immer regungslos daliegenden Mutter, und wir Beide riefen sie bei den liebsten Namen und rüttelten sie erst sanft, dann immer stärker. Umsonst: sie blieb kalt und starr. Dennoch wollten wir nicht glauben, daß sie todt sey: Marie hatte ja noch keinen Todten gesehen; sie wußte nicht, was Sterben ist, denn sie war erst ein halb Jahr alt, als

der Großvater die müden Augen zudrückte. Ich aber hatte davon reden hören, daß der Mensch die Besinnung verlieren und wie todt daliegen könne, ohne wirklich todt zu seyn. Und so hofft' und wäht' ich denn immer: auch die Mutter sey nur von einer Ohnmacht betroffen und werde wieder aufwachen. Aber ich irrte mich; die Mutter (hier ging des Mädchens Stimme in Schluchzen über) — die liebe Mutter erwachte nimmer! — —“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Statistik der Trunksucht in England.

Der Geistliche J. B. Owen von Boston machte unlängst in einem populären Vortrag über Sparkassen u. dergl., den er in London hielt, folgende statistische Angaben über die Trunkenheit und ihr Verhältniß zum Verbrechen:

Der Hang zum Trinken ist der vorherrschende Dämon Großbritanniens. Was unsere Landsleute seit dem Anfang dieses Jahrhunderts für geistige Getränke ausgegeben haben, würde die Nationalschuld, so ungeheuer sie ist, zwei Mal abbezahlt haben. In London allein gibt es 180,000 Branntweintrinker, und in dieser Stadt werden jährlich 3 Mill. Pfd. St. für Wein vergebet. In dreizehn Jahren wurden 249,000 männliche und 183,924 weibliche Individuen verhaftet, weil sie betrunken waren und sich unordentlich betrogen. In Manchester wird jährlich nicht weniger als eine Million Geld dem Trunk geopfert. In Edinburg gibt es 1000 Whistyschenken, 160 in Einer Straße und daneben nur 200 Brodläden. Unter 27,000 Fällen der Verarmung lassen sich 20,000 auf den Trunk zurückführen. In Glasgow beträgt die Armensteuer 100,000 Pfd. St. jährlich. „Zehntausend — sagt Alison — berauschen sich jeden Sonnabend Nachts, sind den ganzen Sonntag und Montag über betrunken und erst am Dienstag oder Mittwoch im Stande, zur Arbeit zurückzukehren. Glasgow verausgabte 1,200,000 Pfd. jährlich für Getränke und 20,000 Weiber jährlich werden da, weil betrunken, von der Polizei eingeführt. — Und was sind die normalen Ergebnisse dieser erschreckenden Data? Wahnsinn, Armut, Prostitution und Verbrechen aller Art. Nach der Beobachtung des Bischofs von London hatten von 1271 Wahnsinnigen in der Hauptstadt 649, oder mehr als die Hälfte ihren Verstand vertrunken. Was den Pauperismus betrifft, so rechnet man, daß nicht weniger als zwei Drittel unserer Armen die unmittelbaren oder mittelbaren Opfer desselben Lasters sind. Was die Prostitution betrifft, so läßt sich der verderbliche Einfluß der Trunkenheit bei einem großen Theil der 150,000 öffentlichen Dirnen Londons und der Schaaren dieser unglücklichen Geschöpfe, von denen alle unsere Städte schwärmen, mehr oder weniger direkt nachweisen. Von den 540 jugendlichen Verbrechern im Parkhurstgefängniß hat man berechnet, sind gegen 400 das Opfer der Trunksucht und des dadurch zerrütteten Haushaltes ihrer Eltern. Richter Erskine erklärte bei den Assisen in Salisbury, im Jahr 1844, daß von je 100 Verbrechensfällen in England 99 aus der Trunkenheit entspringen. Aehnlich äußerte sich Richter Coleridge in Orford, und Richter Patten son sagte in Norwich der Grand Jury geradezu: „Wäre das Trinken nicht, so würdet ihr und ich nichts zu thun haben.“ Diesen Angaben zufolge scheinen die Mäßigkeitsvereine u. s. w. im Allgemeinen noch keine große Wirkung gethan zu haben.

Neuenbürg.

Broddpreise

vom 31. Dezember 1852:

4 Pfund weißes gutgebackenes Kernbrod 12 kr.
1 Kreuzerwecken 6 3/4 Loth.

Stadtschultheiß M e e h.

